

Zeitschrift: Mitteilungsheft / Heimatkundliche Vereinigung Furttal
Herausgeber: Heimatkundliche Vereinigung Furttal
Band: 50 (2021)

Artikel: Vom Colonialwarenladen zum Einkaufszentrum : Einkaufen im Furttal - einst und heute
Autor: Bannwart, Kurt
Kapitel: Watt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1036652>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Watt

Eine Bäckerei und zwei Dorfläden

Die Bäckerei Fassnacht

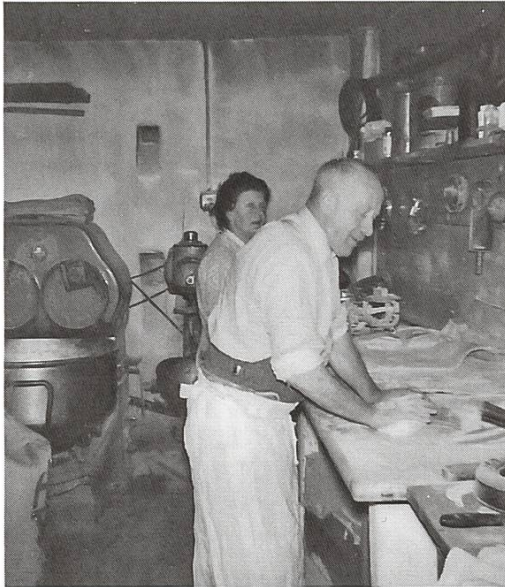
Ohne die alten – leider zumeist undatierten – Postkarten würden etliche Gebäude ganz in Vergessenheit geraten. So wahrscheinlich auch die Handlung und Bäckerei Lauinger an der Rümlangstrasse 2 in Watt. Selbst die ältesten Watter mögen sich aber nur an den Nachfolger, Reinhold Fassnacht, erinnern. Einen Grossteil seiner Waren verkaufte dieser in Höngg. Sein Sohn, der ebenfalls das Bäckerhandwerk lernte, trat allerdings nicht in die Fussstapfen seines Vaters. An der Türe des Geschäfts hing eine Glocke, welche die Kundenschaft ankündigte, sodass die Bedienung aus der Backstube in den Laden kam. Seinen Ofen feuerte der Bäcker mit Abbruchholz an, das regelmässig hinter dem Haus angeliefert wurde. Die Knaben aus der Nachbarschaft halfen, das zerkleinerte Holz in die Backstube zu tragen und erhielten dafür ein 20er-Stückli. Das Haus und die Scheune wurden anfangs der 60er-Jahre abgebrochen und machten dem neuen Volg Platz.



1 Eine der wenigen datierten Postkarten zeigt die Handlung Lauinger im Jahr 1915



2 Die Bäckerei Fassnacht vis-à-vis dem Restaurant Linde



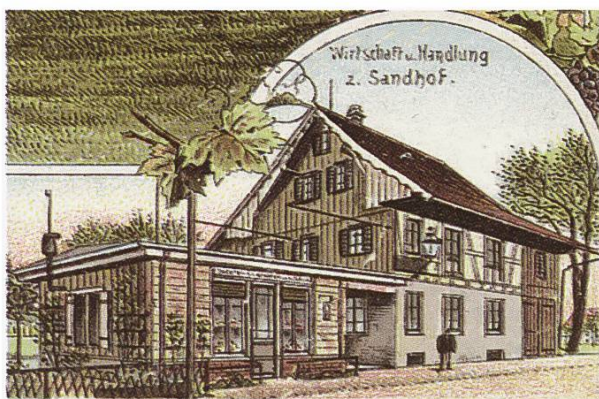
3 Reinhold und Alwine Fassnacht in der Backstube



4 Reinhold Fassnacht beim Ausliefern seiner Brote

Die Handlung Zollinger zum Sandhof

Johannes Zollinger lebte von 1846 bis 1931. Wann er seine Handlung an der Dorfstrasse eröffnete, ist nicht mehr bekannt. Es dürfte kurz vor der Jahrhundertwende gewesen sein. Das Geschäft wurde über zwei Generationen hinweg geführt. Es waren immer die Ehefrauen, die den Laden führten, zuerst Pauline, später Berta mit Hilfe der Töchter und Schwiebertochter. Im Bauernhaus befand sich zudem eine Wirtschaft. Berta und Johannes gaben diese nach ihrer Hochzeit auf und führten nur den Laden weiter. Das Geschäft war nicht ständig besetzt, Kunden läuteten an der Glocke vor der Ladentür. Die Kinder halfen in ihrer Freizeit mit. Elisabeth Eisenegger-Zollinger tat dies auch noch als Erwachsene. Hauptberuflich Kindergärtnerin, dekorierte sie das Schaufenster immer wieder liebevoll, angepasst an die Jahreszeit.



5 Die Handlung Zollinger auf dem Ausschnitt einer Postkarte



6 Das Haus Sandhof an der Dorfstrasse 71

Das Angebot im 35 Quadratmeter grossen Laden war reichhaltig. Neben dem üblichen regionalen Sortiment konnten zum Beispiel Körbe und Besen aus den Werkstätten der Strafanstalt gekauft werden. Die Frauen aus den Anstaltshäusern gehörten ebenfalls zu den Kundinnen. Auf dem Merceriegestell lagen neben Faden, Nadeln und Knöpfen auch Tintenfässchen und Federn zur Auswahl, bei den Waschmitteln Persil, Omo, Enka sowie Schmier- und Kernseife. Bei den Zigaretten konnte man zwischen den gelben, im runden Päckli angebotenen Parisiennes, den Fip oder in der flachen Kartonverpackung angepriesenen Marke Ed. Laurens wählen. Als Weine standen Kalterersee und Schneckentaler in Literqualität zur Auswahl. Hans Mathis erinnert sich sogar, dass man bei Zollingers auch an die Schuhe montierbare Schlittschuhe kaufen konnte, bekannt unter den Namen «Örgeli». Sie waren wie die landwirtschaftlichen Geräte im Keller gelagert. Kühlschränke gab es noch nicht. Das Eis wurde in grossen Stangen angeliefert und musste zuerst zerkleinert werden.



7 Ein paar unverkaufte Produkte hat Elisabeth Eisenegger-Zollinger aufbewahrt. Bündeli mit Buchstaben, Stalllaternendocht, Knöpfe, das Dutzend für 10 Centimes, Druckknöpfe mit «nie ausleiernder Broncefeder» und Zackenlitzen für 15 Centimes pro Meter

Die Ladenöffnungszeiten waren nicht streng geregelt. Wer etwas vergessen hatte, lief auch einmal am Abend um das Haus herum und klopfte an der Küchentüre. Selbst an Sonntagen wurde ausnahmsweise jemand bedient. Am 24. Dezember arbeitete Berta Zollinger noch bis spät in die Nacht hinein.

Die Erinnerungen an den 2. Weltkrieg sind bei den Nachfahren noch gegenwärtig. Die Kinder mussten jeweils die mit Buchstaben und Nummern versehenen Rationierungsmarken mit Fischkleister auf Bögen kleben und diese in die Gemeindeverwaltung bringen. Dort erhielten sie im Gegenzug

Coupons, um damit wieder rationierte Produkte einzukaufen. Während der Verdunkelung mussten, wie im ganzen Dorf, alle Fenster mit schwarzen Tüchern abgedeckt werden.



8 Berta Zollinger
bedient 1962
einen Kunden
im Sandhof



9 Ladentür in der
Handlung Zollinger

Der Familienladen bezog die meisten Produkte bei der Schweizerischen Handelsgesellschaft SHG und beim Rabattverein Höngg und Umgebung, der die Rabattmarken herausgab. Für 100 Franken Märkli wurden fünf Franken zurückerstattet. Vor dem Laden hatte es auch eine Tafel mit der Aufschrift «Samariterposten» und innen an der Türe konnte man lesen «Einnehmerei der Bezirkssparkasse Dielsdorf». Damit die Leute nicht ins Wehntal fahren mussten, nahmen sie die Einzahlungen bei Johannes Zollinger vor. Zudem konnte man bei ihm auch eine Versicherung der «Mobiliar» abschliessen und später amtierte er noch als Friedensrichter. All diese Tätigkeiten waren willkommene und nötige Nebenverdienste.

Das Landwirtschaftliche Konsumdepot

In der alten Schmitte an der Dorfkreuzung richtete die Konsumgenossenschaft 1929 ein Konsumdepot ein. Damit bekam Watt eine weitere Einkaufsmöglichkeit für den täglichen Bedarf. Die Verhältnisse waren eher eng. Hans

Mathis erinnert sich an seine Einkäufe bei Frau Marthaler, die jeweils im Lager hinter dem Laden etwas holen musste und dabei manchmal eine Beige zum Einstürzen brachte. Sie war im Umgangston mit den Kindern etwas energischer, weshalb der kleine Hans lieber bei Zollingers einkaufte. Der Konsum verfügte über das Salzmonopol (vgl. S. 117). Die Stoffsäcke zum Abfüllen brachten die Kunden selber mit. Im Konsum konnte man auch landwirtschaftliche Werkzeuge bestellen, die nicht im Laden am Lager waren.



10 Mit der Eröffnung des neuen Volg 1962 wurde das Konsumdepot geschlossen



11 Volg Watt heute mit integrierter Post